

Gentechnikfreie Zone für die Ewigkeit

BBV-Obmänner stimmen neuem Memorandum zu

aus: Miesbacher Merkur vom 21.01.2005

Miesbach/Bad Tölz-Wolfratshausen (mcz) - Die gentechnikfreie Zone in den Landkreisen Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen soll ab sofort an keine zeitliche Begrenzung mehr gebunden sein: Dafür sprachen sich die Ortsobmänner der Kreisverbände Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach des Bayerischen Bauernverbands (BBV) bei ihrem Treffen in Sachsenkam in dieser Woche aus. Im vergangenen Jahr hatten sich die Mitglieder auf eine freiwillige Selbstverpflichtung verständigt, die allerdings befristet war. Die Begründung der BBV-Kreisobmänner damals: Wenn das Gentechnikgesetz nachgebessert werde, bedürfe es keiner weiteren Verlängerung. Was das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft tatsächlich im Sommer 2004 verändert hat, reicht den Landwirten allerdings nicht aus. Der BBV fordert etwa, dass im Schadensfall ein Pool derjenigen Landwirte haftet, die gentechnisch verändertes Saatgut ausgebracht haben. Derzeit kann nach Auskunft von Frank Filliung von der BBV-Geschäftsstelle in Holzkirchen ein beliebiger Landwirt ohne stichhaltige Beweise verantwortlich gemacht werden, sofern er mit manipuliertem Saatgut gearbeitet hat. "Das kann es ja wohl nicht sein", sagt Filliung. Außerdem sei vielen Bauern weiter bange um ihre Produkte - "werden die Geister der Gentechnik herbeigerufen, wird sie niemand mehr los", hatte es Filliung schon vor einem Jahr auf den Punkt gebracht.

Damals befürchteten die Bio-Bauern, dass sich der BBV mit der zeitlichen Begrenzung ein Hintertürchen offen halten wolle. "Dass es jetzt so gekommen ist, freut mich umso mehr. Es hat ein Umdenken stattgefunden", sagt Bio-Bauer Michael Müller aus Ascholding. "Eine gentechnikfreie Zone sollte von Haus aus langfristig ausgelegt sein." Die Landwirte gehen mit dem neuen Memorandum sogar einen Schritt weiter: Die freiwillige Selbstverpflichtung soll nicht nur für die Zukunft den Anbau von gentechnisch manipuliertem Saatgut umfassen, sondern auch die Futtermittel. "Da steckt oft gentechnisch verändertes Sojaschrot drin. Bislang war es schwer zu erkennen, ob es im Futter enthalten ist oder nicht", sagt Obmann Isidor Fischhaber aus Lenggries. "Wir müssen auf sie einwirken, damit sie keine Futtermittel mit gentechnisch veränderten Zusatzstoffen mehr anbieten", fordert Filliung.

mm

21.01.2005